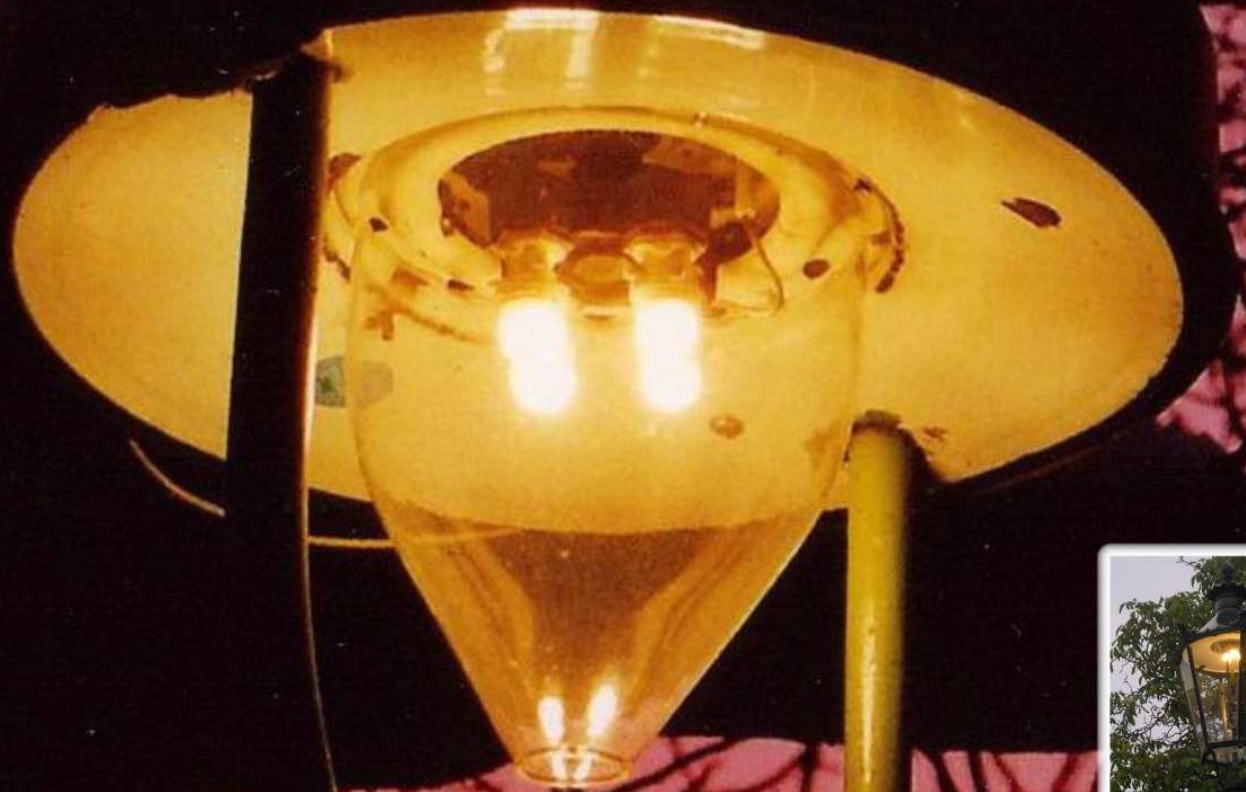


DER

ZÜNDFUNKE

Mitteilungsblatt des Vereins **ProGaslicht e.V.**

Verein zur Erhaltung und Förderung des Gaslichtes als Kulturgut



Herzlich willkommen zur Sonderausgabe des Zündfunkens für die Monate Juni, Juli und August

**Auf Grund des großen Umfangs wird es eine zweite Sonderausgabe
für die Monate September und Oktober geben.**

Liebe Freunde des guten Lichts,

die "Zündfunkenlose" Zeit ist vorbei. Heute stellen wir Ihnen/Euch unsere Sommerausgabe 2010 vor. Wie bereits im vergangenen Jahr haben wir dieses "Sommerheft" aufwendiger und wesentlich umfangreicher gestaltet als sonst. Es gab in den letzten Wochen und Monaten eine ganze Reihe von Nachrichten aus der Welt des Gaslichts und der Gaslaternen.

Zusammengefasst lässt sich konstatieren, dass sich positive wie negative Meldungen die Waage halten. In Berlin gibt es seit dem 1.7. einen neuen Beleuchtungsmanager, der an und für sich der alte ist. Nach dem für uns ziemlich desaströsen Vattenfall-Intermezzo ist für zunächst ein halbes Jahr wieder die Firma "Stadtlicht" für Berlins öffentliche Beleuchtung zuständig, nun unter dem Namen "Alliander".

Nichts neues in Sachen Weltkulturerbe ist aus Düsseldorf zu berichten. Angeblich arbeitet die Stadtverwaltung an einem "Masterplan Licht". Auch in Frankfurt am Main "ruht still der See". Anders Mannheim: Dort findet momentan eine schlimme Abriss-Aktion statt. Weitere Berichte haben wir aus Minden, Marktrechwitz, Chemnitz und Prag. Dazu viel Interessantes zu verschiedenen Themen rund um das Gaslicht.

Außerdem war es an der Zeit, einmal die Situation der Gas-Straßenbeleuchtung in Deutschland darzustellen. Obwohl nur noch wenige Städte Gaslaternen besitzen, ist unser Bericht über deutsche Städte mit Gaslicht sehr umfangreich geworden. Wir haben uns daher entschlossen, in einer zweiten Sonderausgabe (September/Oktober) diese Städte vorzustellen. In unserer aktuellen Ausgabe wollen wir mit einer kurzen Reportage über Orte berichten, in denen die Gaslaternen längst verschwunden sind. Im nächsten Zündfunken, welcher wieder eine aufwendige Arbeit sein wird, stellen wir dann die Gaslichtstädte Deutschlands vor.

Unser Dank gilt diesmal vor allem unseren Anzeigenkunden, allsamt Firmen, die in irgendeiner Weise mit der Gasbeleuchtung verbunden sind. Ohne diese Kunden wäre eine Sonderausgabe wie diese nicht möglich gewesen.

Vielen herzlichen Dank auch unseren zahlreichen Autoren, die für eine interessante Lektüre gesorgt haben.

Wir wünschen viel Spaß mit unserem Zündfunken und noch eine schöne Sommerzeit.

Die
Zündfunke-Redaktion

Impressum "Der Zündfunke" Mitteilungsblatt des Vereins ProGaslicht e.V.

Redaktion:

Bettina Grimm Tel.: 03379-31 22 20
www.progaslicht.de

Layout:

Gert Lohß Werbung & Vertrieb
Tel.: 03328-41 2 85 www.wv-lohss.de

Erscheinungsweise:

voraussichtlich 10-12 Ausgaben im Jahr
Versand per Mail kostenfrei
Anmeldung per Email Bezug der
Printausgabe gegen einen Unkostenbeitrag
von 30 € / 10 Ausgaben/Vorkasse

Bankverbindung:

Berliner Volksbank BLZ: 100 900 00
Konto: 217 131 1007
Verwendungszweck: Zündfunke Abo
Bitte Lieferadresse angeben.

Anzeigenberatung:

Bettina Grimm

Auflage: nach Bedarf

Druck: Druckerei Grabow
Tel.: 03328-33 200

V.i.S.P.: Bettina Grimm

Inhaltsverzeichnis

Liebe Freunde des guten Lichts,

- 02 Herzlich willkommen zur Sonderausgabe des Zündfunkens für die Monate Juni/Juli und August**
- 04 Prag - Karlsbrücke Ende Oktober mit Gaslicht**
- 05 Öffentlicher Vandalismus in Mannheim - Gaslaternen werden demontiert**
- 07 Abbau von Berlins Gas-Reihenleuchten schreitet voran**
- 08 Ein Laternenmuseum in Düsseldorf**
- 09 Gaslaternen müssen nicht funzelig sein**
- 10 Altmodische Gaslaternen? Denkste!**
- 13 Gaslaternen zu Vogelnestern (Teil 2) - Berlins Gaslaternen-Freilichtmuseum in ziemlich trostlosem Zustand**
- 15 Gasometer (Teil 13) Von der Gaslaterne zum Erdgas**
- 16 ProGaslicht auf dem Chemnitzer Straßenbahnfest**
- 18 Die kleine Laternenkunde (Teil 13) - Die "Schwechten"-Laterne**
- 20 Neues (altes) Beleuchtungsmanagement in Berlin**
- 21 Gaslaternen ganz Privat - Gaslicht kommt nach Brieselang (Havelland)**
- 22 Minden: Gaslicht - Kultur mit Zukunft**
- 24 Gaslicht im Elsass der Sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts**
- 26 Marktredwitz und sein historisches Geleucht**
- 28 Vergangen, Vergessen, Erloschen - Über den kulturhistorischen Verlust des Gaslichtes**

PRAG mit Gaslicht

Prag - Karlsbrücke Ende Oktober mit Gaslicht

in der Goldenen Stadt Prag laufen seit August 2007 die Restaurierungs- und Rekonstruktionsarbeiten auf der weltberühmten gotischen Karlsbrücke. Im Zusammenhang mit der Erneuerung der Brücke ist auch vorgesehen, die ehemals elektrische Beleuchtung zu demontieren und - wie bereits an zahlreichen Stellen der Altstadt - wieder Gaslicht aufstehen zu lassen. Der Abschluss der Arbeiten war bereits für Juni 2010 vorgesehen. Wie zu erfahren war, verzögert sich die Baumaßnahme bis Ende Oktober.

Grund für die Verzögerungen sind aber nicht Schwierigkeiten beim Aufbau der neuen Gaslaternen, sondern erheblicher Ärger mit der Bauaufsichtsbehörde. So sollen bei der Rekonstruktion der Prager Karlsbrücke 240 historische Steine zerstört worden sein. Die traditionellen Methoden des Steinmetzhandwerkes seien nicht respektiert worden. Kritisiert wurde ferner, dass als Untergrund für die neue Pflasterung des mehr als 650 Jahre alten Bauwerkes Beton ausgelegt wurde.

Dies hat das staatliche Denkmalschutzamt ermittelt, wie die Zeitung "Lidové Noviny" schrieb. Laut einem Mitarbeiter des Denkmalschutzamtes mindere der Austausch der historischen Steine gegen neue den kunsthistorischen Wert des Bauwerkes aus dem 14. Jahrhundert. Für angeblich unsachgemäßes Vorgehen bei der Rekonstruktion der Karlsbrücke hat die Bauaufsichtsbehörde in Pilsen der Stadt Prag eine Strafe in Höhe von 130.000 Euro auferlegt. Was das Eintauchen der Karlsbrücke in goldenes Gaslicht angeht, so heißt es also noch abwarten. Aber das Gaslicht kommt definitiv auf die Karlsbrücke.



Prag: Impressionen aus der Nerudagasse
Bild: Redaktion

Ebenfalls Ende Oktober soll auch die Gasbeleuchtung im zweiten Abschnitt der Nerudagasse fertiggestellt sein. Damit dürften dann seit dem Jahr 2002 etwa 600 Gaslaternen neu installiert worden sein, allsamt hergestellt von der Firma Eltodo in Prag. Die verwendete Beleuchtungstechnik kommt aus Berlin.

Bettina Grimm

ProGaslicht e.V. sucht Mitglieder Sie finden es interessant, was wir machen? Wollen Sie uns unterstützen? Möchten Sie sich einbringen?

Wir freuen uns über jeden Gaslicht-Freund. Für nur 4 € Euro im Monat können Sie unsere Arbeit unterstützen oder gar mitwirken. Ein Zwang zur Mitarbeit besteht natürlich nicht, jeder kann sich einbringen wie es seine Zeit erlaubt. Die Arbeit im Verein lässt sich auch mit anderen Interessen verbinden, etwa an der Heimatkunde oder dem Verkehrswesen.

Die regionale Forschung der Beleuchtungsgeschichte bringt den sehr interessanten Kontakt zu Heimatvereinen, städtischen Denkmalpflegern und Verkehrsvereinen mit sich. Über ein internes Diskussionsforum, welches nur für die Vereinsmitglieder zugänglich ist, findet ein reger Austausch der Forschungen oder Entdeckungen statt. Ein mittlerweile europaweites Netzwerk lässt so die Vereinsarbeit auch über große Entfernungen stattfinden. Wenn Sie Fragen zur Mitgliedschaft haben oder das nächste Vereinstreffen in ihrer Region erfahren wollen, kontaktieren Sie uns (Tel.: 03379-31 22 20)

Öffentlicher Vandalismus in Mannheim - Gaslaternen werden demontiert

Im Zündfunken Ausgabe April 2010 berichteten wir über die Pläne der Mannheimer Verkehrs- und Versorgungsbetriebe, die letzten 414 Gaslaternen abzubauen. Man wolle neue LED erproben, deshalb würden nun die Gaslaternen abgeschafft werden. Natürlich waren wir nicht tatenlos, wir haben nicht nur jede Menge Flyer in Mannheims Gaslicht-Vierteln verteilt, sondern auch die Parteien und den Oberbürgermeister, Herrn Dr. Kurz, angeschrieben und eindringlich gebeten, diese Zeugen der Mannheimer Industriekultur unbedingt zu erhalten. Sowohl von Seiten der SPD als auch der FDP kamen auf unseren Appell positive Signale. Herr Dr. Kurz schrieb uns am 16.06.2010 einen Brief. Darin wies er auf die Notwendigkeit hin,

"die Energieeffizienz der alten und störanfälligen Gaslaternen zu verbessern. Allerdings sollen selbstverständlich auch stadtgestalterische und denkmalpflegerische Belange berücksichtigt werden. Von derzeitigen Bestand an Gasleuchten soll weiterhin ein Anteil an ausgewählten Orten erhalten bleiben. Alle Maßnahmen würden vor einer Umsetzung mit den Stadtteilgremien diskutiert und abgestimmt. Er sei sicher, dass in Mannheim ein Interessenausgleich zwischen Klimaschutzziele und der Erhaltung historischer Beleuchtungstechnik erreicht wird."

Soweit der Oberbürgermeister.



*Gasauflatzleuchte auf historischem Gussmast am Reyherplatz in Mannheim-Käfertal.
Bild: Bettina Grimm*

Aber was passiert? Offenbar nutzen die zuständigen Mannheimer Versorgungsbetriebe die Urlaubssaison schamlos aus. In Mannheim-Käfertal und Mannheim-Sandhofen werden in diesen Tagen Gaslaternen demontiert, die Gusskandelaber werden "enthauptet". Fürchterliche Elektroleuchten an Einfach-Stilen werden aufgestellt. Wie in einem Industriegebiet. Denkmalschutz und Stadtbildpflege werden mit Füßen getreten. Wir sind fassungslos und wütend. Man will offenbar schnellstmöglich Fakten schaffen, Gaslaternen abreißen und Elektroleuchten (keine LED, sondern Energiesparlampen) aufstellen. Potthässliche Straßenleuchten, die in ihrer urbanen Umgebung wie Fremdkörper wirken und eine optische Umweltverschmutzung darstellen. Viele Bürger, die von ihrem Urlaub zurückkehren, werden ihre Straße nicht mehr wiedererkennen.

Es ist einfach unglaublich, die Stadtbildzerstörer haben nichts dazu gelernt! Sie verschandeln die mit Gas beleuchteten Stadtteile Mannheims wie viele Verantwortliche einige Generationen früher, z.B. in den 50er oder 70er Jahren, als Städte wie Wuppertal oder Nürnberg ihre gesamte historische Beleuchtung, Gussmaste, Wandarme, Zierleuchten usw. verloren.

Damals stahl man den Einwohnern sehr vieler Städte ihr kulturelles Erbe. Die wertvollen und geschichtsträchtigen Laternen, Lichtständer oder Wandarme kamen entweder auf den Schrott, oder sie wurden gegen "Nettigkeiten" irgendwelchen zahlungskräftigen Bürgern angedient, die sie dann hinter ihren Grundstückszäunen aufstellten.

Wir hätten einen derartigen Akt von städtischem Vandalismus in dieser Form wie gerade aktuell in Mannheim nicht für möglich gehalten. Der Oberbürgermeister muss sich doch ebenfalls veralbert vorkommen, er wird schlichtweg dupiert. Die Versorgungsbetriebe ziehen ihre Demontageaktion durch nach dem Motto: "Was interessiert uns die Meinung des Oberbürgermeisters". Der Abriss der Gaslaternen ist eine Unverfrorenheit und Gemeinheit. Gemein gegenüber der Mannheimer Bevölkerung, denn eine so hässliche Elektrobeleuchtung als Ersatz für die anmutigen Gaslaternen, wie sie hier installiert wird, hat niemand verdient.

Inzwischen hat die Mannheimer FDP eine Bürgerbefragung eingeleitet: "Sollen die Gaslaternen bleiben oder nicht?"

Fortsetzung Seite 6

MANNHEIM - Gaslaternen werden demontiert

Fortsetzung

Öffentlicher Vandalismus in Mannheim - Gaslaternen werden demontiert

Noch etwas zu Mannheims Gaslaternen: Das Klima werden die Gaslaternen wohl kaum beeinflussen, der Anteil der Gasbeleuchtung an der gesamten Straßenbeleuchtung Mannheims liegt vielleicht bei 1%. Mannheim besitzt noch viel historisches Material, die Gasleuchten wirken durchaus gepflegt. Richtig ist aber auch, dass ihre Leuchtkraft zu wünschen übrig lässt. Ursache hierfür dürfte sein, dass man es nicht schafft, die Gaslaternen richtig einzustellen, z.B. passende Düsen zu verwenden. Dies sind Mängel, die ohne großen Aufwand behoben werden könnten. Das setzt aber voraus, dass seitens der zuständigen Beleuchtungsabteilung auch Interesse an der Verbesserung der Gasbeleuchtung besteht.

Wie geht's nun weiter in Mannheim? Wir haben nochmals die Medien, die Politik und natürlich den Oberbürgermeister angeschrieben und hoffen, dass dem üblen Treiben der Mannheimer Versorgungsbetriebe Einhalt geboten wird. Wir möchten an dieser Stelle auch unsere Leser aufrufen und bitten, zumindest E-Mails an die Stadt Mannheim, den Oberbürgermeister und/oder die Mannheimer Zeitungen zu schreiben. Das ist das mindeste, was wir tun können.

Nico Wolf



Der Gaskandelaber ist "enthauptet" und eine grässliche Stromleuchte zerstört das Ambiente.
Bild: Klaus Gevatter



Mannheim - Reyherplatz 2009:
Noch sieht der Platz sehr urban aus.
Bild: Bettina Grimm



Das Gaslicht ist erloschen. Der kopflose Kandelaber wird bald darauf verschwinden. Bild: Klaus Gevatter

BERLIN - Abbau Gas-Reihenleuchten

Abbau von Berlins Gas-Reihenleuchten schreitet voran

Schritt für Schritt geht es mit dem Abbau der Berliner Reihenleuchten weiter. Zuletzt berichteten wir über die Baumaßnahmen in Berlin-Steglitz (Wismarer Straße). Dicht an Dicht standen dort 9-flammige Gasleuchten aus den 50er Jahren. Vor einiger Zeit hat man im Rahmen von Arbeiten am Gashauptrohr einen Großteil dieser Gasleuchten einfach schon mal abgeklemmt. Die Straße fiel ins Dunkel. Nachdem man zwischenzeitlich seltsame elektrische Provisorien angebracht hatte, sind nun Fakten geschaffen worden. Die Gasleuchten wurden demontiert. Neue E-Leuchten sind in Betrieb. Lediglich auf der Eugen-Kleine-Brücke über den Teltowkanal blieben zwei Gasleuchten stehen.



*Lichterfelde Wismarer Straße (2009) - Neunflammige Gasreihenleuchten bestimmen das Bild.
Bild: Bettina Grimm*



*Modell "15 Grad" Paplitzerstraße in Berlin-Lichtenrade. Sieht billig aus - kostet aber viel Geld.
Bild: Bettina Grimm*

Auch in Neukölln gibt es weitere Baumaßnahmen. So ist die Lahnstraße (zumindest teilweise) zum Gasleuchten-Abriß vorgesehen. Weitere Straßen in verschiedenen Bezirken werden voraussichtlich noch in diesem Jahr folgen. Dazu zählen z.B. die Mertensstraße in Spandau oder die Sophie-Charlotten-Straße (nur für die Reihenleuchten im nördlichen Abschnitt) in Charlottenburg.

In Lichtenrade (Bezirk Tempelhof-Schöneberg) ist dieser Tage übrigens zu sehen, welcher Leuchtentyp künftig anstatt der tropfenförmigen Gas-Reihenleuchte zum Einsatz kommt. Es handelt sich um das Modell "15 Grad" der Berliner Firma Sempelux. Man hat begonnen, die zunächst anstatt der Gasleuchten installierten völlig veralteten Stromleuchten aus den 60er Jahren gegen dieses Modell auszutauschen. Gegenüber der Gasreihenleuchte mit ihren wertvollen Materialien wie Glas, Emaille und Metall sieht das Kunststoff-Modell "15 Grad" geradezu primitiv aus.

Eine banale und einfallslose "Plaste- und Elaste"- Industrieleuchte für Berlins Kietze und ihre Bevölkerung. Das ist also der Beitrag von Politik und Verwaltung zur Verhässlichung des öffentlichen Raumes und seiner Beleuchtung.

Bettina Grimm

DÜSSELDORF Laternenmuseum

Von der Idee des Laternenmuseums in Düsseldorf

Auf dem Oberbilker Markt im Herzen der NRW-Landeshauptstadt Düsseldorf wurde der Grundstein zur Idee eines Freilichtmuseums für Gaslaternen gelegt.

Frau Prof. Gabriele Henkel ließ es sich am 5. Mai 2010 nicht nehmen, die erste historische Gas-aufsatzleuchte, das "Stadtkölnische Modell" in aller Öffentlichkeit zu entzünden.

Im Rahmen der Neugestaltung des eher trist wirkenden Platzes bietet sich die Gelegenheit, weitere leuchtende Zeugen der Industriekultur aufzubauen. Die Initiative ProGaslicht will ihren Beitrag zur Belebung leisten und stiftet die erste restaurierte Laterne für dieses ehrgeizige Projekt.

Erste Gespräche wurden mit Oberbürgermeister Dirk Elbers geführt, und wir wünschen uns für die Bürgerinnen und Bürger ein interessantes und frei erlebbares Gaslaternenmuseum.

Andreas Meßollen



*Gaslicht für den Oberbilker Markt.
Bild: Rolf Hölterhoff*

STUGA-CABAÑA
Klassische Haushalts- und Eisenwaren

hytta.de - Wullener Feld 37 - D-58454 Witten
Tel 02302.707.709.0 - Fax 02302.707.709.3
Wir führen Glühstrümpfe und Glasglocken.

GASLATERNEN müssen nicht funzlig sein

Gaslaternen müssen nicht funzlig sein

Immer wieder finden sich in den Medien Berichte über funzlige und schummrige Gaslaternen. Damit soll suggeriert werden, dass die Gasbeleuchtung eine veraltete Technik von gestern sei. Gaslaternen seien nicht mehr zeitgemäß, in Wartung und Energie zu teuer und überdies umweltschädlich. Dass hinter diesen Argumenten eine einflussreiche Lobby von Beleuchtungsindustrie und Energieversorgern steckt, die naturgemäß ihre (elektrischen) Produkte verkaufen wollen, liegt auf der Hand.

Tatsache ist leider auch, dass es immer wieder Beschwerden aus der Bevölkerung über "zu dunkle Gaslaternen" gibt. Aber warum ist das so? Zu beobachten ist, dass es vielerorts an der Wartung und Pflege mangelt. Anstatt eine Gaslaterne in regelmäßigen Abständen zu checken oder zu säubern, wird dies einfach nicht umgesetzt. Der zuständige Mitarbeiterstab wird ausgedünnt, um Personalkosten zu sparen. Wartungsintervalle werden verlängert, bis es nicht mehr geht. Gut möglich, dass in einigen Beleuchtungsabteilungen die Motivation so mancher Mitarbeiter zu wünschen übrig lässt, warum auch immer. Die Gründe dürften vielfältig sein. So gibt es Unternehmen mit einer Anzahl sehr gut bezahlter Manager, aber nur wenige Arbeiter. Also der klassische Fall: "Zu viele Häuptlinge, zu wenige Indianer"! Richtig ist aber auch, dass häufig die Kompetenz der Mitarbeiter und ihrer Vorgesetzten fehlt. So werden meist Elektriker beauftragt, die Gasbeleuchtung (mit) zu übernehmen, häufig passiert das, nachdem vorher Stadtwerke und Gasversorger miteinander fusioniert haben. Diese Leute sind mangels Erfahrung gar nicht in der Lage, für ein vernünftiges Gaslicht zu sorgen. Sie kennen sich weder mit Düsen, Schaltgeräten und dem Gasdruck, noch mit Flammenbildern aus.

Stellen Sie sich mal vor, Sie beauftragen einen Elektriker mit der Wartung ihres Gasherdes. Was würde passieren? Mal abgesehen davon, dass das unzulässig wäre. Bei der Beleuchtung ist aber alles möglich.

Die Gasbeleuchtung ist eine anspruchsvolle Angelegenheit. Gasleuchten müssen eine vernünftige Pflege und Wartung bekommen. Ein Problem ist auch, dass man (mancherorts seit Jahrzehnten) einfach nicht bereit ist, notwendige Investitionen vorzunehmen, neue Schaltsysteme zu erproben, die Flammenzahl (Glühkörper) zu verändern usw.



*Hamburg um 1960:
Eine Gasreihenleuchte wird gewartet.
Bild: Sammlung Eckhardt*

Es gibt Kommunen, die das Dilemma offensichtlich werden lassen. So sind die wenigen Gaslaternen in der Bonner Südstadt in einem gruseligen Zustand. Schmutzig, funzlig, mit frei hängenden Kabeln und Schaltgeräten. Kurz gesagt: Sie stehen vor Dreck! Aber gleiches gilt in Bonn nun sogar schon für kürzlich neu aufgestellte Pseudo-Gaslaternen (elektrisch betrieben). Selbst hier ist der Verschmutzungsgrad schon nach wenigen Monaten erheblich. Da fragt man sich, wer hier eigentlich für den Service (Pflege und Wartung) verantwortlich ist? Bonn ist leider kein Einzelfall. Mängel sind fast überall zu beobachten, da sind den Bürgerbeschwerden von Berlin bis Mannheim schon Tür und Tor geöffnet.

Es muss also ein Umdenken erfolgen, wenn der öffentliche Raum nicht noch weiter verwahrlosen soll. Wichtig sind Kompetenz und Sachkunde der Mitarbeiter, sowie die Bereitstellung notwendigen Materials für die Instandsetzung, Modernisierung oder Erneuerung der Gaslaternen. Eigentlich ist die Gaslaterne der "Mercedes" unter den Leuchten, wertvollste Materialien wurden und werden seit Jahrzehnten verwendet. Aber jeder "Mercedes" wird zum vergammelten Wrack, wenn man sich nicht mit Kopf und Herz darum kümmert!

Bettina Grimm

ALTMODISCHE Gaslaternen?

Altmodische Gaslaternen? Denkste!

Es ist immer das Gleiche. Spricht man (z.B. bei Info-Veranstaltungen) über Gaslaternen, so erinnern sich Gesprächspartner an "die Laternenanzünder, die an einer Kette zogen und die Gaslaterne ging an". Oder sie erzählten von ihrer Kindheit und, "dass sie gegen die Laternen traten, damit sie ausgingen". Das ganze klingt dann immer etwas romantisch verklärt.

Richtig ist, dass wohl kaum noch jemand real einen leibhaftige "Laternenanzünder" erlebt haben dürfte. Mit der Einführung von Druckwelle und Fernzünder waren die Männer von der Anzündersunft schon bald überflüssig. Das, an was sich unsere Gesprächspartner gern erinnern, waren lediglich Kontrolleure, die prüften, ob alle Gaslaternen funktionierten und gelegentlich eine defekte Laterne manuell mit einem Zughaken zündeten. Die Wirklichkeit war also auch schon vor 50-60 Jahren viel profaner. Was tatsächlich seit deren Entwicklung immer blieb, waren Gasglühkörper. Sie brachten 1890 genauso Licht auf die Straße wie 2010.

Vielen vielleicht nicht bekannt sein dürfte, dass vor einigen Jahren ein geradezu revolutionäres System zur Steuerung gasbetriebener Straßenleuchten entwickelt worden ist. Von den etwa 44.000 Berliner Gaslaternen sind inzwischen wohl ein gutes Drittel auf dieses System umgerüstet worden.

Im Kern geht es darum, die Solartechnik als ökologische Energiequelle für den Betrieb von Gasstraßenleuchten einzusetzen. Bis in die 90er Jahre waren nur batteriebetriebene Steuergeräte für Gaslaternen erhältlich. Dies führte naturgemäß zu häufigen Funktionsstörungen wegen oxidierten Batteriekontakte oder ausgelaufener Batterien, außerdem fielen in den Kommunen mit Gasstraßenleuchten erhebliche Mengen Alt-Batterie-Abfall an. Häufige Störungen waren für viele Städte mit ein Grund, die historischen Gaslaternen wegen ihrer vermeintlichen Kosten- und Wartungsintensität abzuschaffen.

Die elektrischen Schaltgeräte der neuesten Generation, die nun vor allem in Berlin eingesetzt werden, funktionieren wie ein Minicomputer. Jede Gaslaterne wird einzeln gesteuert. Durch Datenübertragung können Zündzeit und die Anzahl der Zünd-Startversuche eingestellt sowie einfach geändert werden. Das Öffnen des Schaltgerätes ist nicht erforderlich. Der eigentliche Zündvorgang, das Entflammen der Gasglühkörper, geschieht in der Regel im unteren Bereich der Zündgrenze des Gas-Luftgemisches.

Dadurch zünden die Gasglühkörper sanft und garantieren eine wesentlich längere Betriebszeit als früher, als die Glühkörper mit einem kräftigen "Rumms" entflammt worden sind. Viel fortschrittlicher als bisher sind auch die einzelnen Steuerleitungen, die nun nicht mehr mit PVC ummantelt sind. Verwendet werden statt dessen Spezialanfertigungen mit einem kerbfesten Silikonmantel, die problemlos minus 40 bis 150 Grad Celcius aushalten und auch bei klirrendem Frost noch wunderbar biegsam sind.



Modernes Schaltgerät einer Gasleuchte.
Bild: Sammlung ProGaslicht

Eine Gaslaterne funktioniert denkbar einfach. Ihr Betrieb wird durch eine leistungsstarke Solarzelle in Verbindung mit einem Doppelschichtkondensator gesteuert. Für den Betrieb werden keine Batterien oder Akkus benötigt, daher ist das Gerät wartungsfrei. Der Sonnensensor erfasst die Umgebungs-helligkeit, unterschreitet diese einen bestimmten Schwellenwert, öffnet der Dämmerungsschalter das Magnetventil und schaltet die elektronische Zündung 30 Sekunden ein. Sobald der Flammensensor das Aufleuchten der Glühkörper wahrnimmt, schaltet die Zündung sofort ab. Der Flammensensor überwacht die ganze Nacht die Flamme. Für den Fall, dass nach 30 Sekunden keine Zündung erfolgt, wird diese abgeschaltet und das Magnetventil geschlossen.

ALTMODISCHE Gaslaternen?

Nach eine Pause von einer Minute erfolgt ein neuer Start. Ist die Zündung wiederum gescheitert, wird erst in der darauffolgenden Nacht gezündet. Das intelligente System vermag es auch, bei sogenannten "Dauerleuchtern" oder bei Ausströmen von unverbranntem Gas eine Sicherheitsabschaltung vorzunehmen. Die Gasleuchte wird schließlich ausgeschaltet, wenn die Morgendämmerung den Einschaltpunkt vom Sonnensensor überschreitet.



*In diesem Nachbau des BAMAG-Fernzünders ist ein elektronisches Schaltgerät versteckt.
Bild: Sammlung ProGaslicht*

Sowohl das Tageslicht als auch das eigene Licht der Gasleuchte in der Nacht werden durch eine Dünnschichtsolarzelle in elektrische Energie umgewandelt und im elektrischen Doppelschichtkondensator gespeichert. Die Solarzelle zeichnet sich durch maximale Leistung bei geringen Abmessungen aus. Auch bei niedriger Lichtintensität wird der Doppelschichtkondensator geladen. Dieser Kondensator speichert die Energie, die durch Licht gewonnen wurde, und versorgt zuverlässig das Gerät mit der nötigen Spannung. Das bei diesem Gerät verwendete Energiesystem zur elektrischen Selbstversorgung kann hinsichtlich der Kondensatoren eine Lebensdauer von 10 bis 12 Jahren erreichen. Hervorzuheben ist, dass man Doppelschichtkondensatoren aufgrund der hohen Lebensdauer von rund 100.000 Lade-/Entladezyklen täglich auf- und entladen kann. Herkömmliche Akkus indes erreichen bei 2.000 bis 5.000 Lade-/Entladezyklen ihre Leistungsobergrenze.

Es ist zu bezweifeln, ob die Schaltgeräte der neuesten Generation - es gibt sie mit Solarzellen, aber auch noch althergebracht mit Batteriebetrieb - in einigen Beleuchtungsabteilungen so mancher Stadtwerke oder Versorger überhaupt bekannt sind. Da ist wohl sehr viel Unkenntnis im Spiel. Es ist aber auch davon auszugehen, dass bei Verantwortlichen und Mitarbeitern in den entsprechenden Abteilungen das Interesse fehlt, sich mit Gasbeleuchtungstechnik zu beschäftigen. Häufig nehmen ja auch Mitarbeiter, die von der "Elektroseite" kommen, Service- und Wartungsarbeiten an den Gasleuchten vor. Diese dürften wenig ambitioniert sein, modernere Schaltgeräte für Gaslaternen zu testen.

Es könnten also eine ganze Reihe von Städten durchaus Modernisierungen an der Gasbeleuchtung vornehmen, aber man will nicht. Abbauen und auf Strom umrüsten ist eben für die Mannen der Stadtbeleuchtung einfacher. So ist auch zu erklären, dass die Gaslaternen der Stadt Essen zum Schluss wirklich nicht mehr schön aussahen, da ist sicher sehr lange nicht mehr investiert worden. Für die Gasleuchten in Mainz und Bonn gilt aktuell das gleiche. Was hätte man hier alles mit neuen [solargesteuerten] Schaltgeräten machen können?

Bettina Grimm



Bilder: Sammlung ProGaslicht.

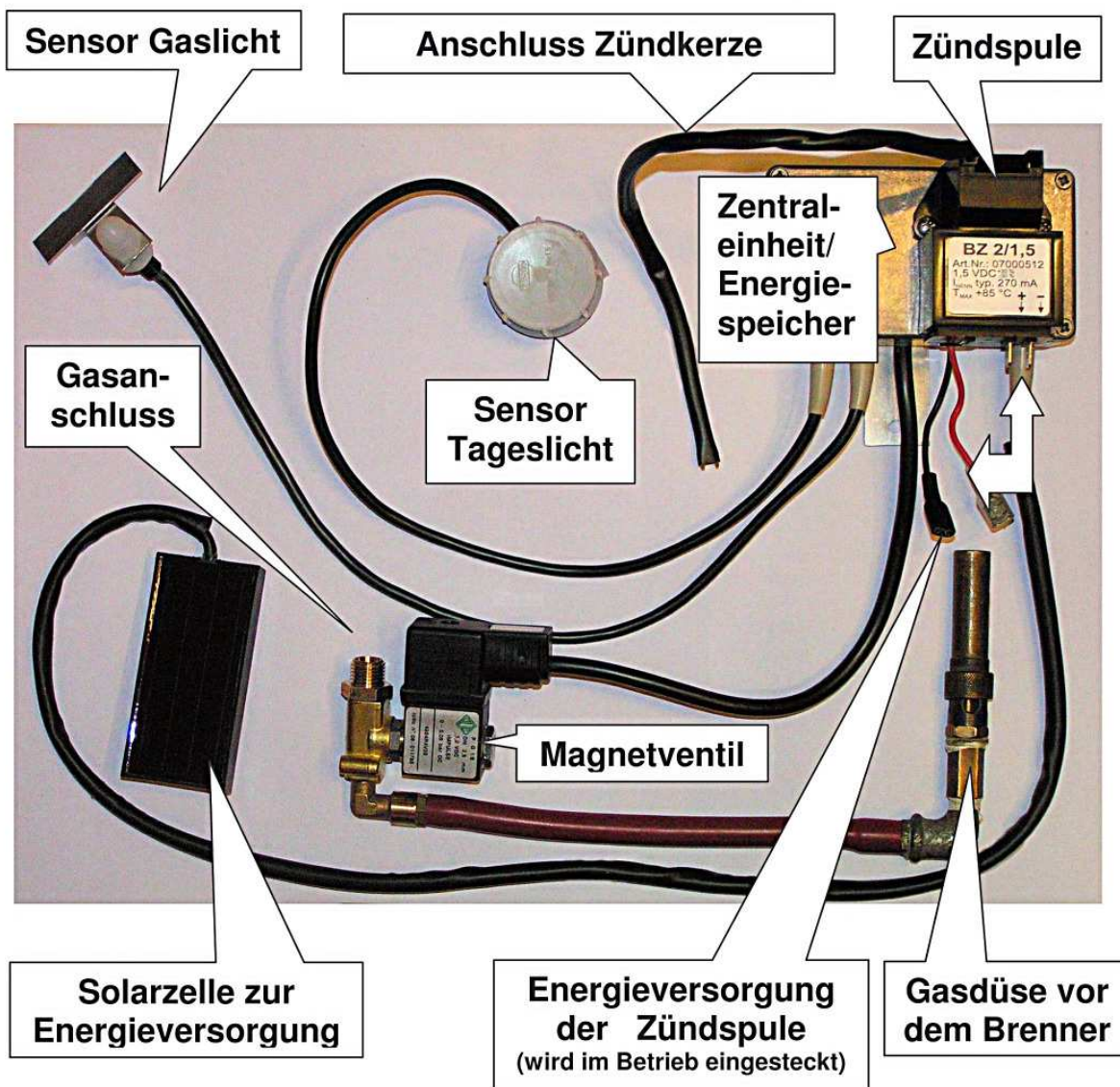
Mitte der 90er Jahre entwarfen Berliner Studenten im Rahmen eines Wettbewerbes eine moderne Gasleuchte. Darauf basierend konstruierte die Berliner GASAG diesen Gasleuchtentyp. Die Maste befinden sich auf dem ehemaligen GASAG - Gelände in B - Schöneberg.



ALTMODISCHE Gaslaternen?

Moderne Technik in Gaslaternen ...

... stellt minimalen Gasverbrauch und niedrigen Wartungsaufwand sicher. Einmalige Kosten ca. 180,-- €



Darstellung: Ralf Schmeink

Erläuterungen:

- Sensor Tageslicht: Erkennt Dunkelheit, bestimmt die Brennzeiten der Leuchte.
- Sensor Gaslicht: stellt fest, dass die Zündung erfolgt ist - die Leuchte gibt Licht.
- Energieversorgung der Zündspule:
stellt die Energie für den Zündfunken zur Verfügung.
- Anschluss Zündkerze: Hochspannung! Zündfunke wird erzeugt.
- Solarzelle zur Energieversorgung: ersetzt die in älteren Lampensteuerungen eingesetzten Batterien, die 2x jährlich ausgetauscht werden mussten.

GASLATERNER zu Vogelnestern

Gaslaternen zu Vogelnestern (Teil 2) - Berlins Gaslaternen - Freilichtmuseum in ziemlich trostlosem Zustand!

Im Zündfunken Ausgabe Mai 2010 berichteten wir über den immer schlechter werdenden Zustand der Berliner Straßenbeleuchtung, sowohl der elektrischen als auch der mit Gas betriebenen Leuchten. Unzählige Störungen zeichneten das Bild in Berlins Straßen: Laternen "brannten" über Wochen den ganzen Tag oder blieben nächtelang dunkel. Wurden dann doch mal "Laternen-Köpfe" zwecks Reparatur demontiert, dann blieben die Masten ebenfalls für lange Zeit ohne Leuchte. Von einer fachgemäßen Wartung keine Spur.



Schwechten - Laterne ohne Scheiben ohne Scheiben und ohne Glühkörper.

Der Besuch des Gaslaternen-Freilichtmuseums in Berlin-Tiergarten im Mai diesen Jahres ließ uns dann endgültig die Zornesröte ins Gesicht treiben. In so jämmerlichem Zustand hatten wir das "Flaggschiff" der Berliner Gasbeleuchtung lange nicht gesehen, wenn man mal von der Vandalismus-Attacke des Herbstes 2008 absieht. Über 20 der kleineren Laternen, also der Aufsatz- oder Modellleuchten waren mehr oder weniger defekt. Eine ganze Palette von Missständen war festzustellen: Viele Gaslaternen besaßen nur noch Reste zerstörter Glühkörper,

es fehlten Glasscheiben oder Glasmäntel, oder diese waren kaputt. In einigen Fällen war gar kein Innenleben mehr vorhanden, also keine Brenner und keine Zündflammen. Mehrere Kandelaber waren ganz ohne Leuchte. Auch die Hinweisschilder an den Masten fehlten teilweise. Viele Glasscheiben und Glasglocken waren hochgradig verschmutzt, aber das war noch nicht alles. Als wir die Londoner Laterne (Typ Westminster, kurz vor der Schleusenbrücke) betrachteten, stellten wir fehlende Scheiben und ein fröhliches Flattern und Piepen fest. Westminster war zu einem Vogelnest umfunktioniert worden. Eine Piepmatz-Familie hatte von der Laterne Besitz ergriffen und fühlte sich sichtlich wohl.



*In London piept's ...
Ein Vogelnest im Dach der Westminster-Laterne.*



Bilder: 1 - 3 Bettina Grimm.

GASLATERNEN zu Vogelnestern

Auch weitere Leuchten im hinteren Bereich, sowie Gashängeleuchten und die Pariser "Grand Lyra" hatten entgegen ihrer ursprünglichen Beleuchtungsfunktion nun eine ornithologische Bedeutung bekommen. Insbesondere die Rudolf-Wille-Sechseck-Laternen mit der charakteristischen hohen Dachform schienen bei unseren gefiederten Freunden beliebt zu sein. Unter diesen Laternen-dächern ist besonders viel Platz für ein schmuckes Vogelnest. Es zwitscherte und piepte fröhlich in mehreren Gaslaternen. Wir jedoch fanden das gar nicht zum piepen. Es zeigte sich, dass hier im Gaslaternen-Museum eine regelmäßige Wartung und Pflege nicht mehr bestand. Vandalismus-Schäden waren zwar auch zu sehen, es überwogen aber eindeutig die Fälle fehlender Wartung. Auch das war offensichtlich eine der Meisterleistungen des seit dem 1.1.2010 neuen Berliner Beleuchtungsmanagements. Wir können nur sagen: Stümperhaft, Note Sechs! Nun ist ja seit dem 1.7.2010 ein anderer Beleuchtungsmanager zuständig.

Der neue ist wieder der alte, wenn auch mit anderem Namen und wohl auch anderen verantwortlichen Personen. So geben wir der Hoffnung Ausdruck, dass die Missstände wie hier, sowie im letzten Zündfunken geschildert, endlich zügig beseitigt werden. Inzwischen sind erste Maßnahmen zur Instandsetzung der Gaslaternen erkennbar.

Wie muss das bei Berlin-Besuchern ankommen, wenn die schönen Museumsstücke derart verrotten? Es ist eine Schande, wie hier mit den schmucken Laternen umgegangen wurde. Aber leider passt es ins Berlin-Bild. Der öffentliche Raum verwaht mehr und mehr, aber keine verantwortliche Stelle scheint das zu interessieren. Wie sagte doch Berlins Regierender Bürgermeister so schön: "Berlin ist arm, aber sexy". Wenn die Verwahtung von Berlins Straßen, Plätzen, Parks oder Laternen sexy sein soll, dann "Gute Nacht"!

Nico Wolf



GBS
LEUCHTEN

GBS GmbH
Ihr kompetenter Partner für
die Gasstraßenbeleuchtung.
Dämmerungsschalter, Ein-
bausätze und Zubehör auf
höchstem qualitativen Niveau.

GBS GmbH
Lilienthalstraße 14 • 63741 Aschaffenburg
Tel.: (0 60 21) 41 18 15 • Fax: (0 60 21) 41 18 47
E-Mail: info@gbs-leuchten.de • Web: www.gbs-leuchten.de

Von der Gaslaterne zum Erdgas

Die Geschichte der Berner Gasversorgung 1843 - 1994

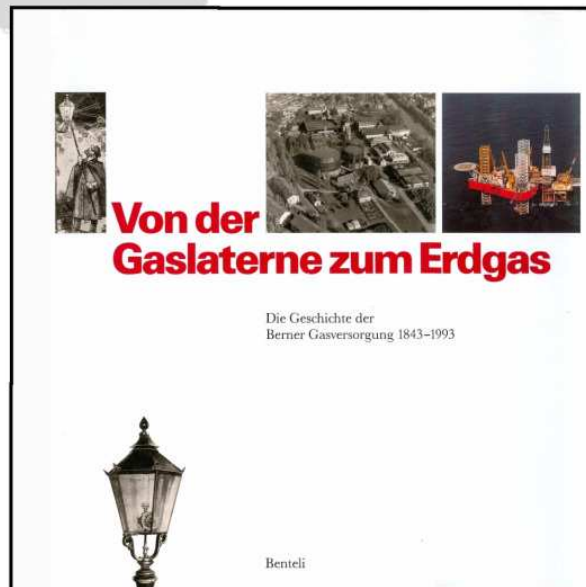
Zusammengestellt und verfasst von Dr. Kurt W. Egg unter Mitwirkung von aktiven und pensionierten Mitarbeitern der GWB und in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Bern; erschienen in der Benteli-Wird Verlags AG, Bern 1993

Zum Jubiläumsjahr des 150-jährigen Bestehens der Berner Gasversorgung erschien 1993 dieses umfassende Manuskript, das mit Fotos, Illustrationen, und weiteren Dokumenten versehen ist. Die Geschichte der Gasversorgung der schweizerischen Bundeshauptstadt wird in diesen Werk nicht nur für Fachleute, sondern vor allem für die breite Leserschaft verständlich und anschaulich dargestellt.

Anfänglich war das Buch als Ergänzung der Jubiläumsschrift "Hundert Jahre Gaswerk Bern 1843-1943" konzipiert; man entschied sich jedoch für eine vollständig neue Dokumentation der ältesten Gasversorgung der Schweiz.

Das Buch ist in 10 Kapitel gegliedert, in welchen die Geschichte des Gaswerks, die baulichen Veränderungen, die Gas-Produktionsmenge, die sich in 113 Jahren von 3645 Kubikmeter auf 90.000 Kubikmeter Tagesproduktion steigerte, und letztendlich die Umstellung auf Erdgas beschrieben werden. Außerdem wird auf den 144 Seiten eingehend über die Verwendung des Gases für die Beleuchtung, zum Kochen, bis hin zur Beheizung gasbetriebener Waschmaschinen berichtet. Das alles in allem sehr interessante Buch über die weithin unbekannt Berner Gasversorgung wird von einem Blick in die Zukunft des Gases als Energieträger und einem kleinen Anhang mit einigen Statistiken und Tabellen abgerundet. Zu beziehen ist das Werk im modernen Antiquariat.

Mit empfehlenden Grüßen, Louis Kopp



ProGaslicht auf dem Chemnitzer Straßenbahnfest

Am 5./6.6.2010 fand in Chemnitz zum 8. Mal das Kappler Straßenbahnfest statt. Auf Einladung der Straßenbahnfreunde Chemnitz war in diesem Jahr auch der Verein ProGaslicht mit einem Informationsstand auf dem Fest vertreten.



Reges Interesse fand der Infostand ProGaslicht.
Bild: Joachim Raetzer

Leuchten mit Ausstrahlung

GICS



GICS Leuchten GmbH Tel. +49(0)23 81 94 86-0
Am Boonekamp 7 Fax +49(0)23 81 94 86-30
D-59067 Hamm www.gics.de
post@gics.de

ProGaslicht auf dem Chemnitzer Straßenbahnfest

Die Straßenbahnfreunde Chemnitz sind der Gasbeleuchtung in der sächsischen Stadt schon längere Zeit eng verbunden. Das zeigt sich auch daran, dass vor einigen Jahren eine traditionelle Chemnitzer Gaslaterne auf dem Depotgelände in Chemnitz-Kappel aufgestellt und in Betrieb genommen wurde.

Das Wochenende in Chemnitz war jedenfalls äußerst gelungen. Zwar waren aufgrund der ziemlich hohen Temperaturen diesmal nicht ganz so viele Besucher zugegen wie üblich, aber trotzdem konnten eine Reihe interessanter Gespräche geführt werden. Die Chemnitzer zeigten sich jedenfalls dem Thema Gaslicht gegenüber sehr aufgeschlossen. Es gab niemanden, der sich abschätzig über die Gaslaternen geäußert hätte. So fand unsere Vorführ-Leuchte ebenso besondere Beachtung wie das bereit gehaltene Informationsmaterial.

Unser Dank gilt den Chemnitzer Straßenbahnfreunden, allen voran Bert Rößler, der uns nicht nur einen repräsentativen Platz für unseren Info-Stand unter ihrer Gaslaterne auf dem Depotgelände zur Verfügung gestellt hatte, sondern auch dafür sorgte, dass wir ein wunderschönes Quartier vor den Toren von Chemnitz beziehen konnten.

Joachim Raetzer



*Günter Eis von ProGaslicht erklärt die Funktionsweise einer Gaslaterne.
Bild: Joachim Raetzer*

**DIESEN GUTEN LEUCHTELICHTS.
BITTE, BITTE, TUT IHM NICHTS!**

**WENN WIR IHN' DAS LICHT AUSDREHEN,
KANN KEIN BÜRGER NICHTS MEHR SEHEN.
LASST DIE LAMPEN STEHEN, ICH BITT!
DENN SONST SPIEL ICH NICHT MEHR MIT!**

(AUS: "DER REVOLUZZER" VON ERICH MÜHSAM)

His.lux

historical lighting solutions

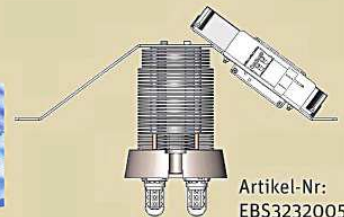


Historische Beleuchtungslösungen aus einer Hand



Artikel-Nr:
HIS2004260-S

- Dekorative Leuchten
- GAS- oder LED-Technik
- Sonderanfertigungen
- Guss- und Aluminiummaste
- Solar-Schaltssysteme für Gasleuchten
- Restaurierung und Ersatzteile
- Umrüstungen



Artikel-Nr:
EBS3232005



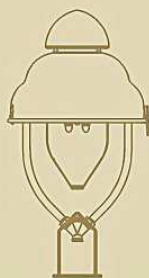
Durch die besondere klassische Formgebung und robuste Ausführung befriedigt unser Leuchtenprogramm anspruchsvolle Beleuchtungswünsche und betont die bestehende Architektur. His.lux® ist eine geschützte Marke der Firma Braun Schaltgeräte und Service e. K. Wir sind Ihr Partner für Ihre Beleuchtungs-ideen.

www.hislux.de

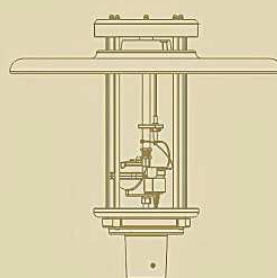
Modell-Leuchte



Aufsatzleuchte



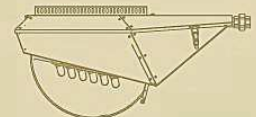
Zylinderleuchte



Hängeleuchte



Reihenleuchte



Braun Schaltgeräte & Service e.K.
Lankwitzer Str. 45-54 - 12107 Berlin

Telefon +49 30 700 77 63 100
E-Mail info@berliner-leuchten.de



Die Schwechten-Laterne für die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin

1895 wurde auf dem Auguste-Victoria-Platz (heute Breitscheidplatz) in Charlottenburg eine aufwändig gestaltete Gasbeleuchtung nach einem Entwurf des Kölner Architekten Franz Schwechten (1841-1924) errichtet. Schwechten, ein Mitglied der Bauakademie und späterer königlicher Baurat, hatte zuvor den Architektenwettbewerb zum Bau der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche gewonnen und den neumanischen Kirchenbau mit ihren 5 Türmen errichten lassen. Die Kirche wurde am 1.9.1895, dem damaligen Sedantag, eingeweiht. Charlottenburg war zu dieser Zeit selbständig und eine der größten Städte des Deutschen Reiches. Der Auguste-Victoria-Platz war eine großflächige, von starkem Fuhrwerks- und Fahrzeugverkehr umringte Verkehrsinsel. Die Beleuchtungsanlage bestand aus 12 schmiedeeisernen Kandelabern, die in geringen räumlichen Abständen voneinander positioniert waren. Gefertigt wurden sie in den Werkstätten der Berliner Kunstschlosserei Ferdinand Paul Krüger. Die imposanten Lichtständer, die sich an die Formensprache der Spätromantik anlehnten, waren ein Ausdruck des Bedürfnisses nach Repräsentanz der selbstbewussten, wohlhabenden Stadt Charlottenburg.

Die Kandelaber mit reicher Verzierung an Graugussornamenten trugen einen aufwärtsstrebenden Arm in Halbkreisform, der von waagrecht ausgebreiteten, starren Schwingen einer Adlerfigur gekreuzt wurde. Auf dieser Konstruktion standen senkrechte Fortsätze, die fünf vierseitige Rechtecklaterne trugen. Die Laternen bestanden aus Grauguss-, Schmiede- und Blechteilen. 70 Auer-Glühkörper, Stehlichte mit Glaszylindern, erhellten den Platz. Der steigende Fahrzeug- und Fuhrwerksverkehr führte schliesslich dazu, dass eine leistungsstärkere Beleuchtung erforderlich wurde. Mit der Einführung der Pressgasbeleuchtung wurden diese Pläne umgesetzt, jedoch ließ sich die neue Technik nicht in den alten Laternen unterbringen. Die Kandelaber erhielten nun Doppelausleger mit beidseitig schneckenförmigen Ansätzen. Die Lichtständer ähnelten einem Schellenbaum, wie bei einem Spielmannszug. Die an ihnen montierten Pressgasleuchten sorgten für große Helligkeit.

Nachdem rund um die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche die Anlage auf hängende Pressgasbeleuchtung umgerüstet wurde, verwendete man die Rechteck-Laternen an anderen Stellen weiter.

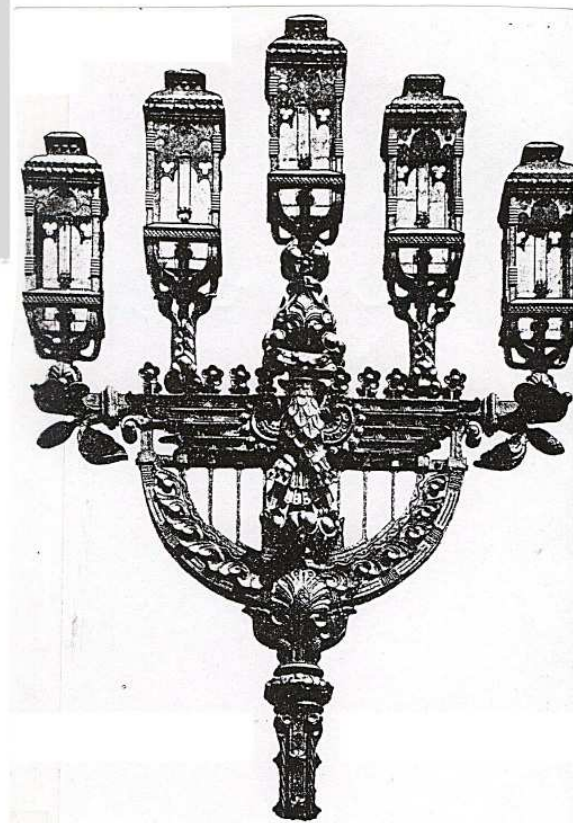


Bild: Sammlung Heckmann



Blick in die Hardenbergstraße. Im Vordergrund zwei Pressgas-Hängeleuchten (1928).

Bild: Sammlung Heckmann

DIE KLEINE LATERNENKUNDE - Teil 13

Man montierte sie auf Steinsockeln mit schmiedeeisernen Gestellen und nutzte sie nun zur Beleuchtung anderer städtischer Parkanlagen und Plätze. Nachbauten befinden sich heute noch beispielsweise in Berlin-Frohnau auf dem Ludolfingerplatz (dort gasbetrieben), sowie dem Zeltinger Platz, dem Wittenbergplatz, im Schusteruspark und am Edenkobener Steg (elektrisch).

Es gab 2 verschiedene Varianten der Rechteck-Laterne. Neben der bereits beschriebenen existierte noch ein anderer, etwas gedrungenerer Typ. Dieses Modell war auf Halterungen montiert, die seitlich an Rundstahl-Fahrleitungsmasten der Straßenbahn angebracht waren. Die Straßenbahnstrecke verlief direkt an der Kirche vorbei. Lediglich 2 originale Viereck-Laternen von Franz Schwechten blieben erhalten. Eine davon befindet sich im Berliner Gaslaternen-Freilichtmuseum, wobei das Dach abgewandelt erneuert werden musste. Die zweite war in Privatbesitz und gilt seit geraumer Zeit als verschollen bzw. gestohlen.

Die prachtvollen Kandelaber überstanden die Bombenangriffe des Zweiten Weltkrieges.

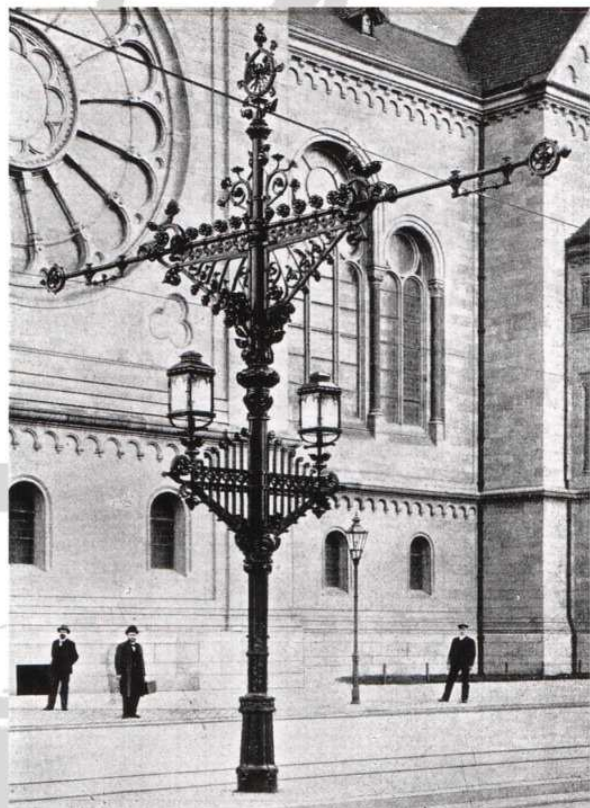
Quellen: Dissertation Sabine Röck
Die Geschichte der Schwechten-Laternen
von Hans Heckmann

Zu Beginn der 50er Jahre gab es eine Diskussion über die Zukunft der Kaiser-Wilhelm- Gedächtnis-Kirche sowieder nun in Breitscheidplatz umbenannten Fläche. Die Kirche, ein Wahrzeichen des "alten Berliner Westens" war zwar durch Bomben stark beschädigt, aber noch einigermaßen erhalten geblieben. Starke politische Kräfte, die einen Umbau Berlins zur autogerechten Stadt forderten, verlangten den Abriss der Kirchenruine. Auch die Alliierten galten nicht unbedingt als Freunde der Kirche, da sie in ihren Augen die wilhelminische Ära repräsentierte. An ihrer Stelle sollte, wenn überhaupt, eine kleinere moderne Kirche treten. Proteste vieler, auch einflussreicher Berliner Bürger sowie eine überraschend zustande gekommene andere politische Mehrheit im Abgeordnetenhaus führten jedoch zu einem Kompromiss, der heute allseits bekannt und sichtbar ist.

Man beschloss, die Kirchen-Ruine als Denkmal zu erhalten und einen Neubau nach dem Entwurf des Architekten Egon Eiermann direkt daneben zu platzieren. Um Platz für diesen Neubau zu schaffen, mussten große Teile der beschädigten Kirche komplett abgerissen werden. Der beschädigte Chor wurde im Jahr 1956 abgetragen.



*Berlin-Frohnau: Ludolfinger Platz
Bild Bettina Grimm*



*Aufwendig gestalteter Straßenbahn-Fahrleitungsmast mit Schwechten - Laternen [etwa 1915].
Foto: Sammlung Heckmann*

Auch die noch vorhandenen schmiedeeisernen Kandelaber waren den neuen Plänen im Weg. Sie wurden abgerissen und verschrottet. Nicht ein Lichtständer wurde erhalten. Der Legende nach sollen sich die Bauarbeiter beim Abriss übrigens den "Spaß" gemacht haben, die noch intakten Gusskandelaber umzustößen und auf das Straßenpflaster "knallen" zu lassen, so dass sie in etliche Einzelteile zerbrachen.

DIE KLEINE LATERNENKUNDE - Teil 13

Zeitgenössische Bilder beweisen, dass die Aussage, die Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche sei im Krieg völlig zerstört worden, nicht ganz der Wahrheit entsprechen. Mit entsprechendem guten Willen wäre ein Wiederaufbau durchaus möglich gewesen. Der damals vorherrschende politische und gesellschaftliche Zeitgeist ließ für ein derartiges Vorhaben aber keinen Raum. So wird auch heute noch fälschlicherweise verbreitet, Bomben hätten die alte Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche "total zerstört". Tatsächlich haben aber Abrissbagger im Auftrag des Berliner Bausenats vollendete Tatsachen geschaffen und im Sinne einer "Ruinen-Romantik" das politisch gewünschte Mahnmal, das die Berliner als "hohler Zahn" bezeichnen, geschaffen.

Bettina Grimm



Trotz starker Kriegsschäden steht Anfang der 50er Jahre noch ein Großteil der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche. Im Vordergrund die Kreuzung Kurfürstendamm / Joachimsthaler Straße. Noch mit Straßenbahn. Bild: Sammlung ProGaslicht

NEUES (altes) Beleuchtungsmanagement in Berlin

Neues (altes) Beleuchtungsmanagement in Berlin

Sei dem 1.7.2010 ist in der deutschen Hauptstadt die Alliander Stadtlicht GmbH für das Management der öffentlichen Beleuchtung zuständig. Wie bekannt ist, war seit Jahresanfang das Management an ein Tochterunternehmen des Vattelfall-Konzerns vergeben worden. Die bis 31.12.2009 zuständige Stadtlicht GmbH hatte im Vergabeverfahren der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung den kürzeren gezogen, gegen diese Entscheidung jedoch juristische Schritte eingeleitet. Nun gibt es einen befristeten Interims-Management-Vertrag bis Ende 2010. Das Hick-Hack um die Zuständigkeit der öffentlichen Beleuchtung ist also noch nicht zu Ende.

Wie das Beleuchtungs-Management von Alliander zukünftig arbeitet, muss man nun abwarten. Tatsache ist aber, dass Service und Wartung hinsichtlich der Gas- und der Elektrobeleuchtung in den letzten Monaten ganz offensichtlich zu wünschen übrig ließen, um es noch freundlich auszudrücken. Wir berichteten ausführlich im Zündfunken. Es kann also eigentlich nur besser werden.

Nico Wolf



Wartung einer Gasaufsatzleuchte in Zehlendorf. Bild: Sammlung ProGaslicht



Guter Service ist wichtig - auch im Gaslaternen-Freilichtmuseum. Bild: Nico Wolf

Gaslaternen ganz privat - Gaslicht kommt nach Brieselang (Havelland) Der Wohlfühlfaktor hält Einzug

Es ist schon einige Zeit her, da wurde eines Tages beschlossen, eine Arbeitssitzung von ProGaslicht bei Bettina Grimm in ihrem Garten in Blankenfelde-Mahlow abzuhalten. Es wurde gegrillt, das Wetter war hervorragend und bei Einbruch der Dämmerung haben nacheinander die privaten Gaslaternen (fünf Stück) ihren Dienst angetreten. Die Lichtqualität suchte ihres Gleichen. Es war schön hell - jedoch nicht zu hell. Einfach nur angenehm. So etwas will ich auch haben! Das habe ich mir gedacht und es war im Juni 2008.

Da ich selbst in einer Mietwohnung lebe, kam nur das Grundstück von meiner Mutter und meinem Bruder für diese Vorhaben in Frage. Mein Bruder lehnte das Angebot, auf seinem Areal eine Gasleuchte zu errichten, ab und fragte, warum es denn ausgerechnet Gas sein müsse. Meine Mutter dagegen war von der Idee an sich sehr angetan, dachte dabei aber aus Unwissenheit an irgendwelche Leuchten im Baumarktformat.

Seitdem habe ich mir den Kopf über die Umsetzung zerbrochen. Das Haus meiner Mutter ist eine Doppelhaushälfte aus den 90er Jahren, in Fertigbauweise errichtet, aber mit relativ wenig Platz drum herum. Das bedeutet: Es darf nicht antik sein, weil es einfach nicht zum Haus passt. Es darf auch kein gewöhnlicher Mast sein, weil dieser in jedem Fall zu hoch wäre. Es darf kein gebräuchlicher Wandarm sein, denn er ließe sich nicht sicher an der Fertigbaufassade befestigen.

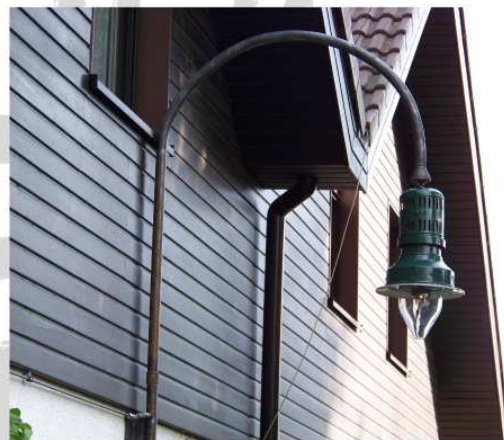
Also blieb nur eine Lösung: Eine geeignete Konstruktion selber bauen!

Als Inspiration diente mir ein Foto aus den 60er Jahren. Dort ist die Krumme Straße in Berlin-Charlottenburg abgelichtet. Der Bürgersteig ist zu schmal, um dort Lichtmaste aufzustellen und so wurde die Gashängeleuchte an eigens dafür konzipierte Wandausleger angebracht, was mir auch sehr gut gefallen hat.

Aufgrund meiner Ausbildung zum Heizungsmonteur habe ich seinerzeit gelernt, Stahlrohre zu biegen und zu schweißen. So habe ich eine Stange Stahlrohr in unserer Firma bestellt und diese dann nach Feierabend entsprechend bearbeitet. Die Wandhalterungen wurden bei der Schlosserei in Auftrag gegeben. Die zur Verwendung gekommene Hängeleuchte wurde von Frau Grimm zur Verfügung gestellt und von unserem



Berlin Krumme Straße [1964].
Bild: Sammlung ProGaslicht



Brieselang (2010). Foto: Günter Eis

Vereins-Mitglied Anreas Meßollen von Stadtgas auf Erdgas umgerüstet sowie mit Dämmerungsschalter und Feuerungsautomat ausgestattet. Am 23. Mai 2010 war es nun endlich soweit. Zusammen mit unseren Nachbarn haben wir bei Einbruch der Dämmerung das automatische Einschalten der Leuchte abgewartet und "die Lampe mit Sekt begossen". Die Leuchte ist dreiflammig und hat eine Lichtpunkthöhe von ca. 3,5 Metern. So hielt in unserem Örtchen Brieselang das Gaslicht Einzug. Gasbeleuchtung hatte es dort übrigens nie gegeben.

Günter Eis

Historische Beleuchtung in der Laxburg wird durch Privatinitiative erneuert

"Gaslicht hat mit Nostalgie nichts zu tun" stellt Andres Meßollen (50) klar. "Es geht um die Bewahrung und um die Zukunft eines Kulturgutes". Und es geht auch um ein Stück Mindener Geschichte.

Der Düsseldorfer Meßollen ist der deutsche Experte für Gaslicht und bundesweit mit der Restaurierung von Leuchten an Straßen und Plätzen beschäftigt, die mangels Pflege verfallen oder elektrifiziert worden sind. In Minden gilt sein Augenmerk der Laxburg, denn nur noch hier erfüllen, so weit sie es momentan können, neun Gaslampen noch ihre Funktion. Allgemein wurden die Gasleuchten in Minden vor etwa 16 Jahren durch E-Licht ersetzt. Nur in der Laxburg blieben sie erhalten, weil dort bis heute keine elektrischen Leitungen in den Bürgersteigen liegen. Anders als in der restlichen Stadt, gehören hier die Straßen nur teilweise der Stadt, Eigentümer sind zum überwiegenden Teil die Anwohner.

Dass Meßollen hier zwischen dem 13. und 15. Juli drei weitere restaurierte Gasleuchten in der Laxburg austauscht - eine steht bereits frisch restauriert am Wasserturm - ist wesentlich dem Portaner Rüdiger Döring zu verdanken. Er ist in Hildesheim mit dem Gaslicht in den Straßen aufgewachsen und hat es immer vermisst. Auf der Suche nach einer stielvollen Beleuchtung seiner Terrasse suchte und fand er eine Gasleuchte, stellte sie in seinem Garten auf und rüstete sie mit einer elektrischen Glühbirne aus. "Aber das war irgendwie nicht richtig, eben kein Gaslicht", bemerkte Döring. Er vermisste den Wohlfühleffekt, der sonst von den Lampen ausgeht. Seine Leidenschaft hatte inzwischen seinen Blick geschärft und so "entdeckte" er die marode Gasbeleuchtung in der Laxburg.

Gaslicht macht glücklich

Auch die Stadt hatte bereits beim Verein "Pro Gaslicht" und der Initiative "Düsseldorfer Gaslicht" - in beiden ist Andres Meßollen aktiv - um Hilfe nachgesucht und der hauptberufliche Polizist half in beiden Fällen gern. Er weiß auch, woran es bei der elektrischen Beleuchtung oft hapert. "Gaslicht macht glücklich", erklärt er. Davon sei er nicht nur seit der Erneuerung der Gasbeleuchtung auf dem Marktplatz von Neuss überzeugt. Zuvor drohte der Platz zu verwahrlosen, die Gastronomie

war am Rande ihrer Existenz. "Gelbliches Natriumdampflicht ist zwar preisgünstig, lässt aber die Menschen blass und krank aussehen. Das Bier sieht nicht aus wie Bier und schmeckt darum nicht; man bestellt kein zweites, sondern geht. Und das Steak oder Schnitzel schmeckt auch nicht, wenn es aussieht, als käme es gerade aus der Mülltonne.

Nachdem die Beleuchtung restauriert wurde, ist der Platz innerhalb kürzester Zeit wieder aufgeblüht. "Das liegt an dem Frequenzspektrum der Lampen. Ihr warmes Licht macht sie, wie die Kerze, zum Hingucker. Mitmenschen sehen wieder gut aus. Bier und Schnitzel schmecken wieder". Und auch Dörings Augen leuchten glücklich, als Meßollen die Glühstrümpfe in seine Gartenleuchte eindreht und abflämmt. Zunächst rauchen sie noch ein wenig, dann entwickeln die fragilen Auerlichter langsam ihr typisches Licht.

Gegenüber Preussens Gloria werden andere Epochen der Mindener Stadtgeschichte gern übersehen. Nachdem 1847 die Cöln-Mindener Eisenbahn in Betrieb benommen worden, die Industrialisierung wegen seines Festungscharakters aber an Minden vorübergegangen war, bebaute die sehr fortschrittliche Familie des Kaufmanns Franz Lax in der Neustadt das Gelände westlich des Bahnhofs. Mit der sogenannten "Laxburg" entstand ein seinerzeit hochmodernes Stadtquartier mit Gaslaternen und Fließendwasserversorgung.



Zufrieden beobachten Andres Meßollen und Rüdiger Döring die frisch eingesetzten Glühstrümpfe, die zunächst noch ein wenig rauchen. Aber schon bald entwickelt die Lampe ihr charakteristisches Wohlfühllicht.-

Foto: Ralf Kapries

MINDEN: Gaslicht - Kulturgut mit Zukunft

Das Gaslicht signalisierte immer noch ein Stück Mindener Industriegeschichte. "Die Lampen benötigen wenig Wartung", erklärte Meßollen. "Ich habe schon Interessenten gefunden, die sich künftig darum kümmern werden, dass die Lampen der Laxburg das bisschen Pflege bekommen, dass sie benötigen.

Im übrigen sei er davon überzeugt, dass wir Gaslicht auch in Zukunft brauchen. Die robuste Technik ermöglicht den Betrieb mit fast jedem, auch mit verunreinigtem Gas.

"Statt etwa Biogas umständlich in Strom zu wandeln und dann für elektrische Straßenbeleuchtung zu verwenden, wobei zwei Drittel der eingesetzten Primärenergie verloren gehen, kann man es bei Gaslampen gleich als Primärenergie einsetzen". Damit verweist Meßollen auf den hohen Wirkungsgrad der seit 1785 bekannten Technik Johannes Petrus Minckeleers, deren Lichtausbeute durch den 1885 von Carl Auer von Welsbach erfundenen Glühstrumpf (dem so genannten "Auerlicht") auf den heutigen Stand gebracht wurde.

Ralf Kapries

MUSEUM LUMIÈRE DE L'OEIL, PARIS



GASBELEUCHTUNG

REPARATUREN - VERKAUF

<http://lumiara.perso.neuf.fr/lumiara>

GASLICHT IM ELSASS

Gaslicht im Elsass der Sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts

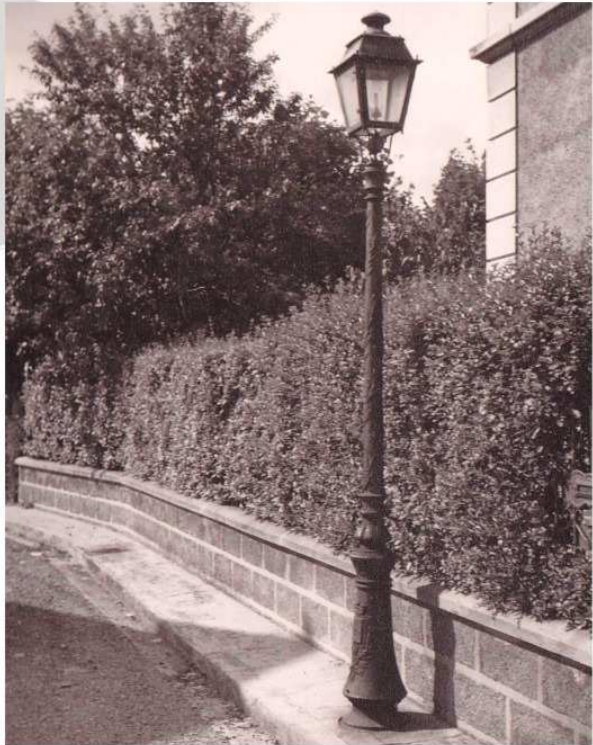
Verschiedene Reisen von meiner damals schon seit über 40 Jahren ausschließlich elektrisch beleuchteten Heimatstadt Basel aus haben mich ins benachbarte Elsass geführt. Diese wunderschöne Region, bestehend aus den Departments Belfort, Haut-Rhin und Bas-Rhin war zu jener Zeit noch eine Fundgrube für Freunde des Gaslichtes.

Bis 1970 ist das Gaslicht gänzlich verschwunden. Die letzte grosse Hochburg war bis dahin Mulhouse-Mülhausen. Sämtliche Fotos wurden von mir in den Jahren 1965 - 1967 aufgenommen.

Die Laternen waren mit stehenden oder mit hängendem Gasglühlicht ausgerüstet. Die Steuerung erfolgte mittels im Laternenkopf angebrachter Uhren.

Die Laternenköpfe waren viereckig mit französischem Dach, sechseckig, rund mit einfachem oder mit verziertem Dach mit Krone auf dem Kamin. Die viereckigen Köpfe stammen vermutlich von der Firma Victor Heinrich in Molsheim (Bas-Rhin). Die sechseckigen Köpfe stammen aus der deutschen Zeit von 1871 bis 1918.

Die Kandelaber in Gusseisen waren meist französischer Herkunft und hatten die für Frankreich typische Form mit dem Stadtwappen.



Belfort

Viele kurze Seitenstraßen in den Aussenquartieren waren mit Standleuchten einheitlicher Ausführung wie abgebildet und mit Stehlicht in Betrieb.



Altkirch

Rundmantellaternen

Es waren ca. 6 runde Laternen verschiedenen Typs mit 2 Flammen und mit einheitlichem Glas in Betrieb



Colmar

Es gab noch insgesamt ca. 6 viereckige und 3-flammige Wandleuchten mit schmiedeeisernen Auslegern. Diese tauchten die engsten Gässchen der Altstadt in stimmungsvolles Licht.

GASLICHT IM ELSASS



Guebwiller/Gebweiler

Am Bahnhofsgebäude auf der Seite des Bahnsteiges befanden sich 2 Wandleuchten, sie waren vermutlich mit Schnittbrennern ausgerüstet und nicht mehr in Betrieb.



Mulhouse/Mülhausen

Mit Ausnahme der Altstadt waren noch viele Nebenstraßen mit Gas beleuchtet. Auf den Kandelabern befand sich das Stadtwappen mit dem Mühlensrad. Etwa 3/4 der Laternenköpfe war viereckig. Etwa 1/4 war sechseckig und ausschließlich auf Kandelabern montiert. Ganz wenige Köpfe waren rund und in schlichter Ausführung ohne jegliche Verzierungen. Die Laternen waren etwa zu einer Hälfte mit stehendem und zur anderen mit hängendem, dreiflammigen Gasglühlicht ausgerüstet.

Text und Bilder Urs Fries





Glasglocken und Glasschalen

für Gas-Straßenleuchten



G.A. Kettner GmbH
Kapellenstraße 22 - 24
65606 Villmar
Tel. 0 64 82 / 91 31 - 0

www.kettnergmbh.de

Marktredwitz und sein historisches Geleucht - Spannende Recherchen im Stadtarchiv

Karin Maindok, geboren 1960, stammt aus dem oberfränkischen Marktredwitz, einer Kleinstadt im Fichtelgebirge mit heute etwa 17.300 Einwohnern. Vor 110 Jahren war der Ort ein kleiner Flecken mit 4.158 (1900) Einwohnern, jedoch einer damals modernen öffentlichen Gasbeleuchtung. Karin Maindok hat Architektur studiert, lebt seit 1980 in Nürnberg und engagiert sich neben ihrem Hobby, der Malerei, im Historischen Club Marktredwitz sowie im Verein ProGaslicht. Als Kind hat sie die letzten Gaslaternen in Marktredwitz, die Ende der 60er Jahre verschwanden, noch erlebt. Deshalb war es fast zwangsläufig, dass sie über ihr Hauptinteressengebiet, der Architektur und dem Bau von Ladengeschäften, schließlich zur Geschichte der öffentlichen Beleuchtung in ihrer Geburtsstadt kam.

Wir haben Karin Maindok im Sommer 2010 interviewt:

Zündfunke:

Wie entstand denn die Idee eine Dokumentation über die Straßenbeleuchtung in Marktredwitz zu machen?

Karin Maindok:

Ich habe mir schon immer gerne alte Bilder von Marktredwitz angesehen. Es gibt gute Bücher über das alte Marktredwitz: Hanna Koob/Max Kowalzik ("Marktredwitz gestern und heute"), Bernhard Leutheuser ("Marktredwitz im Industriezeitalter") und von Dr. H. Braun ("Alt-Redwitz"). Ursprünglich wollte ich eine Dokumentation zum Thema "Einkaufen in Marktredwitz" schreiben. Da ich Architektur studiert habe, interessiert mich, wie sich die Gestaltung der Läden (z.B. kleine Läden werden zu Ladenpassagen), die Werbung, die Warenpräsentation verändert hat. Leider hat Frau Koob, mit der ich das Projekt zusammen machen wollte, im Moment keine Zeit. Da ich Mitglied bei ProGaslicht bin und auf den alten Fotos viele Straßenlaternen zu sehen sind, entstand die Idee, zunächst eine Dokumentation über die Straßenbeleuchtung zu machen.

Zündfunke:

Bilder sind schon mal was, womit man etwas anfangen kann ...

Karin Maindok:

Ich werde mir alte Stadtpläne besorgen und anhand der Bilder Beleuchtungspläne entsprechend des jeweiligen Entwicklungsstandes der Laternen anfertigen. Zu den verwendeten Laternentypen liefere ich noch eine Beschreibung.

Zündfunke:

Gibt es Archive, in denen sich noch Unterlagen finden lassen?

Karin Maindok:

Ja. Ich war einige Nachmittage im Stadtarchiv. Es gibt mehrere Ordner zum Thema Straßenbeleuchtung. Viele Dokumente und Protokolle sind noch handschriftlich angefertigt worden. Ich muß mir erstmal alte Handschriften wie "Sütterlin" und "Kurrentschrift" aneignen um diese lesen zu können. Es gibt im Stadtarchiv einen Ordner, welcher von der Einführung des "Pharoslichtes" zusätzlich zur normalen Gasbeleuchtung handelt. Es ist schon interessant, warum sich ein relativ kleiner Ort zusätzlich eine Pressgasbeleuchtung anschafft. In diesem Ordner liegt auch eine "Denkschrift". Die versuche ich gerade zu "entschlüsseln". Es gibt auch ein Archiv bei der Tageszeitung "Frankenpost". Dieses werde ich auch einmal sichten.



Marktredwitz Klingerstraße - Feuerwehr im Einsatz, zu sehen ist eine Pharos-Gas-Hängeleuchte.

MARKTREDWITZ - historisches Geleucht

Zündfunke:

Gibt es in Marktredwitz noch Gaslicht?

Karin Maindok:

Soweit mir bekannt ist nicht. Auf einem privaten Grundstück steht eine BAMAG-U7-Leuchte auf einem Mast, die mit einer Glühbirne betrieben wird. Im Stützbogen an der Sankt Bartholomäus-Kirche befindet sich auf einem Wandarm eine Rechlaterne. Sie wird ebenfalls elektrisch betrieben und hat einen unpassenden Glaszylinder. Vermutlich ist sie ein Nachbau der Fa. Trapp, da wie auf Bildern zu sehen ist, die Rechlaterne später gegen BAMAG-U7 Aufsatzleuchten ausgetauscht wurden. Gegen Ende der 50er Jahre wurde begonnen die Gasbeleuchtung gegen eine Neonbeleuchtung auszutauschen. Später folgten auch Natriumdampflampen u.a. .

Zündfunke:

Gab es in der Stadtverwaltung mal die Überlegung, wieder historische Laternen einzuführen?

Karin Maindok:

Ja, ca. Mitte der 70er Jahre. Es sollten die hoch aufgehängten Neonlampen in den alten Straßenzügen gegen Laternen auf Masten und Wandarmen ausgetauscht werden. Ich kann mich noch daran erinnern, dass neben unserem Wohnhaus einige alte Laternen zur Begutachtung durch den Stadtrat aufgestellt wurden. Inzwischen steht dieser 'alte' Laternentyp in ausgewählten Straßenzügen. Ich war ganz erstaunt, als ich im "Zündfunken" vom Januar 2010 diesen Laternentyp, der jetzt in Marktredwitz steht, als typisch französische' Laterne fand. Mich würde mal interessieren, was sich die Stadtoberen dabei gedacht haben.

Zündfunke:

Wie sieht Dein weiterer Zeitplan für dein Projekt aus?

Karin Maindok:

In der Tageszeitung wird das Projekt angekündigt und die Leser gebeten, Bilder, Geschichten usw. beizusteuern. Gegen Ende des Jahres möchte ich in Kooperation mit dem Historischen Club Marktredwitz einen Lichtbildervortrag machen. Es wäre natürlich toll, wenn ich mir für diesen Abend eine Gaslaterne von ProGaslicht ausleihen könnte. Marktredwitz hätte dann für einige Stunden wieder Gaslicht. Wenn ich mit meinen Recherchen fertig bin, werde ich die Dokumentation als Buch-CD herausbringen. Das dürfte aber noch eine Weile dauern.

Zündfunke:

Wir wünschen Dir viel Erfolg und Freude an dieser Arbeit.

Kontakt: Karin Maindok: post@kmaindok.de
Historischer Club Marktredwitz:
info@historischer-club-mak.de



Marktredwitz am Bahnhofshotel. Oberes Bild: Bündelpfeiler mit Rech-Laterne "Freilicht" (1910). Unteres Bild: Gleiche Stelle, jetzt Gashängeleuchte an hohem Mast (1929).



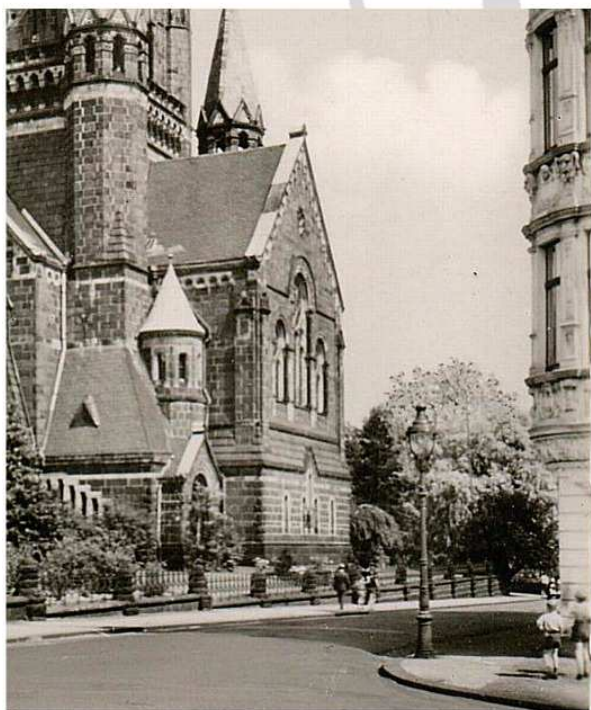
Bilder: Stadtarchiv Marktredwitz

GASLICHT in Deutschland Teil 1

"Vergangen, Vergessen, Erlöschen" Über den kulturhistorischen Verlust des Gaslichtes

Deutschland ist noch heute eine Hochburg des Gaslichtes, obwohl der Gaslaternen-Anteil gegenüber der Elektrobeleuchtung weniger als 1% beträgt. Gleichwohl gibt es einige Städte mit einem großem Anteil der Gas-Straßenbeleuchtung. Andere Orte haben ihr Gaslicht auf besondere Viertel beschränkt, manchmal ist es aber auch nur ein einzelner Gas-Kandelaber, der mit seinem goldgelben Licht zum Verweilen einlädt. All diese Städte werden wir im nächsten Zündfunken vorstellen, für dieses Heft war der Umfang einfach zu groß. Heute beschränken wir uns darauf, auf die historischen und kulturellen Verluste hinzuweisen und zeigen Orte auf, die ihre Gasbeleuchtung längst abgeschafft haben.

Seitdem Gas und Strom für die Straßenbeleuchtung eingesetzt wurden, gab es darüber einen harten Konkurrenzkampf. Dabei hatte die Gasbeleuchtung in Deutschland noch bis nach Ende des Zweiten Weltkrieges die Nase vorn, und das, obwohl durch die Kriegszerstörungen vor allem bei der Gasbeleuchtung erhebliche Verluste zu verzeichnen waren. In den 50er Jahren wendete sich das Blatt. Nachdem 1954 die beiden Beleuchtungssysteme zahlenmäßig fast gleich auf waren,



Gasaufsatzleuchte Modell Köln (1925):

setzte sich die elektrische Beleuchtung nun mehr und mehr durch. Warum das so gekommen ist, soll einer späteren ausführlichen Betrachtung vorbehalten bleiben.

Wir wollen an dieser Stelle unser Bildarchiv öffnen und zeigen, wie es einst in manchen Städten aussah. In den weiter unten aufgelisteten Städten ist das Gaslicht längst erloschen. Hier ein paar beispielhafte Zahlen aus verschiedenen Klein-, Mittel- und Großstädten, die veranschaulichen, wie es in Deutschland früher ausgesehen hat. Hinter den Zahlen das entsprechende Jahr der Zählung. All diese Städte ließen ihre Gaslaternen verschrotten, nichts ist geblieben.

Aachen	3.803	(1966)
Bochum	4.117	(1966)
Duisburg	10.756	(1966)
Essen	11.320	(1966)
Gelsenkirchen	6.264	(1966)
Hamburg	24.287	(1966)
Hannover	6.658	(1954)
Köln	15.010	(1954)
Krefeld	5.359	(1966)
Nürnberg	7.857	(1961)
Trier	1.249	(1966)
Wiesbaden	4.119	(1954)
Wuppertal	5.162	(1954)

Da in den 50er und auch 60er Jahren eine regelrechte Modernisierungswut einsetzte, gingen fast alle deutschen Städte daran, ihre Gasbeleuchtung abzuschaffen. Teilweise geschah dies sehr schnell, manchmal dauerte es auch etwas länger. Voran ging dann meist ein Herunterfahren der Wartung und Instandhaltung, sodass sich viele Gaslaternen in einem schlechten Zustand befanden. Aber auch gepflegte Anlagen wurden Opfer der städtischen Abrisswut.

Und überall bot sich bei der Umstellung von Gas auf Elektrobeleuchtung das gleiche furchtbare Bild: Unzählige Gaslaternen aller Stilrichtungen und Epochen samt Wandauslegern, Kandelabern und Masten, teilweise stammten sie noch aus der Anfangszeit der Gasbeleuchtung, wanderten gnadenlos auf den Schrott. Ihr historischer Wert interessierte niemanden. Häufig wurden auch Privatpersonen mit den entsprechenden Beziehungen zu den Verantwortlichen sowie dem nötigen "Kleingeld" Gaslaternen zum Kauf angeboten. Später waren diese dann immer wieder auf diversen Privatgrundstücken zu finden, nun natürlich mit unpassenden elektrischen Leuchtmitteln ausgestattet. In Nürnberg offerierte die Stadt zum Beispiel bei Bezahlung von 50 DM eine Gaslaterne nebst Kandelaber.



Marktredwitz - Die letzte Gaslaternen-Generation, eine BAMAG U7-Aufsatzleuchte, montiert auf einem Wandarm (um 1960).

GASLICHT in Deutschland Teil 1



Duisburg: Aufsatzleuchten-Parade vor dem Stadttheater (1920).



Köln, Deutscher Ring (1928).



Wiesbaden, Rheinstraße (1930).



Mülheim/Ruhr, Teerstegenhaus (1935).

Viel zu spät, wenn überhaupt, erkannte man den industriegeschichtlichen Wert der Gaslaternen, zu retten war da meist nichts mehr. So verloren Städte wie Nürnberg oder Wiesbaden, wahre lebendige Gaslaternen-Freilichtmuseen, ihr Gaslicht komplett. Aber auch Frankfurt am Main oder Heidelberg mit heute noch großem (F) bzw. kleinem (HD) Bestand an Leuchten büssten wertvolle Zeitzeugen einer bewegten Gaslichtgeschichte ein.

Der Jahrzehnte lang von Zerstörung geprägte Umgang von Politik, Verwaltung und Stadtwerken mit dem historischen Leuchtenmaterial ist jedenfalls nicht wieder gut zu machen. Und wie man sieht, haben auch heute viele Verantwortliche nichts aus der Vergangenheit gelernt, wie Essen, Mainz, Worms und ganz aktuell Mannheim beweisen. Offenbar liegt die Zerstörungswut den Menschen im Blut. Dafür werden dann für teures Geld pseudohistorische Bauwerke oder auch "antike" Straßenlaternen errichtet.

GASLICHT in Deutschland Teil 1

Wir zeigen hier einige historische Fotos, die sicher Wehmut aufkommen lassen. Es sind Bilder aus ehemaligen und heutigen deutschen Städten, Fotos aus der Kaiserzeit, den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts, aber auch einige Bilder aus der Zeit ab 1950. Vieles hätte trotz des Krieges wenigstens teilweise der Nachwelt erhalten werden können, aber es fehlte der politische und gesellschaftliche Wille. Es unwiederbringlich verloren. Man hat es den Menschen schlichtweg geraubt!

Umso wichtiger ist es, die heute noch erhaltenen und betriebenen Gaslaternen zu schützen, zu pflegen und zu erhalten. Es handelt sich um **unser kulturelles Erbe**

Anwohner und Denkmalschützer sind aufgefordert, alles zu tun, um die letzten Zeugen der Gaslichte-
poche zu sichern. Gaslaternen sind als lebendige Zeugnisse der Industrie- und Komunalgeschichte für nachfolgende Generationen zu erhalten, nicht nur in ihrer äußeren Form, sondern vor allem mit ihrem charakteristischen honigfarbenen, milden Gaslicht und dem leisen Zischeln.

Bettina Grimm (Bilder: Archiv ProGaslicht)



Köln. Salierring (um 1900), sechseckige Modell-
leuchte.



Allenstein. Hohes Tor (1920), sechseckige Modell-
leuchten "Schinkel-Laternen" auf Bündelpfeiler-
masten.



Königsberg, Grüne Brücke (1908). Atemberaubend wirkt diese aufwändig gestaltete Brückenbeleuchtung.
Die Laternen erinnern an die Modelle der Düsseldorfer Königsallee.

GASLICHT in Deutschland Teil 1



Kassel, Bettenhäuserstraße.
Viereckige Altstadtlaternen (1925).



Bad-Homburg, Kaiser-Friedrich-Promenade: Aufsatzleuchten
des Typs "Köln" prägen das Straßenbild (1935)



F. Trapp GmbH

Ostring 15 63533 Mainhausen

Tel.: 06182-92945

E-Mail: f-trapp@arcor.de www.f-trapp.de

Straßenbeleuchtung

historische und dekorative Leuchten sowie
Umrüstungen



Herstellung von:

- exklusiven Zierleuchten
- dekorativer Straßenbeleuchtung
- Gasleuchten so wie deren
Zubehör
- Ausrüstungsgegenstände für
den Straßenraum
- Gartenmöbel



Bild: Sammlung Gaswerk Augsburg

Nürnberg - Töplerhaus